Pädagogische Konzeption

Fassung vom 20.09.2021

Evangelische Kindertagesstätte und Familienzentrum

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 ● 51373 Leverkusen

EV. KITA-VERBAND
im Kirchenkreis Leverkusen

Inhalt der Konzeption

1. Vorwort des Trägers

2. Vorwort des Teams der Kindertagesstätte

3. Träger der Einrichtung

4. Kindertagesstätte und Familienzentrum

4.1. Lage und Sozialraum

4.2. Räumlichkeiten

4.3. Außengelände

4.4. Raumgestaltung

5. Rahmenbedingungen

5.1. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

5.2. Aufnahme von Kindern

5.3. Gesetzliche Grundlagen

5.4. Kindeswohlgefährdung

6. Pädagogische Inhalte und Ziele

6.1. Bild vom Kind

6.2. Pädagogischer Grundgedanke

6.3. Partizipation

6.4. Schwerpunkte

7. Bildungsbereiche

7.1. Spiel

7.2. Sprache und Kommunikation

7.3. Religionspädagogik

7.4. Interkulturelle Kompetenz

7.5. Sozial emotionale Bildung

7.6. Bewegung

7.7. Musikalische Bildung

7.8. Natur- und Sachumwelt

7.9. Mathematische Bildung

7.10. Kreatives Gestalten

7.11. Medien

7.12. Ökologische Umwelt

7.13. Hygiene und Gesundheit

8. Pädagogische Tätigkeitsbereiche
8.1. Eingewöhnung
8.2. Tagesablauf und Rituale
8.3. Ruhe- und Schlafbedürfnis
8.4. Projekte
8.5. Feste und Feiern
8.6. Übergang zur Grundschule
8.7. Inklusion

9. Ernährung
9.1. Ernährung allgemein
9.2. Frühstück
9.3. Mittagessen
9.4. Nachmittagssnack

10. Beobachtung und Dokumentation
9.1 Bildungsdokumentation
9.2. Basic
9.3. Portfolio

11. Zusammenarbeit im Team
11.1. Team
11.2. Personalentwicklung

12. Zusammenarbeit mit Eltern
12.1. Teilhabe von Eltern
12.2. Angebote für Eltern
12.3. Beschwerderechte von Eltern

13. Familienzentrum

14. Öffentlichkeitsarbeit

15. Qualitätsentwicklung

16. Visionen

17. Evaluation

1. Vorwort des Trägers

Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt. (*Martin Luther)*

Liebe Leserin, lieber Leser,

über Ihr Interesse an der Ausgestaltung der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung freuen wir uns. In der hier beschriebenen Konzeption erfahren Sie mehr über diese unsere Grundlagen und Ziele. Mit dem Martin Luther zugeschriebenen obigen Zitat haben wir eine wichtige Basis unserer Arbeit im KITA-Verband beschrieben:

Als Evangelischer Kindertagesstättenverband im Kirchenkreis Leverkusen gehen wir davon aus, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes und als solches einzigartig und einmalig ist. Wir stärken Kinder in ihrer Zeit bei uns und geben ihnen durch Verlässlichkeit und Zuwendung Orientierung. Bei unserer Arbeit richten wir uns nach christlichen Wertevorstellungen: Vertrauen, Nächstenliebe und Anerkennung beschreiben die Haltung in unserem Arbeitsalltag.

Wir wollen für jedes Kind und seine Familie – aus den verschiedensten Ländern der Erde, mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Lebensentwürfen – als Kita ein Ort sein, der ihnen gut tut. Aus diesem Grund sind uns in jeder der verschiedenen Kitas die Wahrung der Kinderrechte, transparente Strukturen, eine offene Kommunikationskultur und eine gute Zusammenarbeit mit Eltern wichtig.

Dabei sind unsere Kindertageseinrichtungen selber so bunt und vielfältig wie das Leben im Kirchenkreis Leverkusen. Es gibt kleine und große Einrichtungen; die Stadtteile, in denen die Kitas liegen, verändern sich ständig. Insofern entwickelt jede Einrichtung jeweils ihre eigene Konzeption.

Im Folgenden beschreiben die Mitarbeitenden der Kita ihre Einrichtung.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Vertrauen.

Pfarrer Hans Höroldt
Geschäftsführer

2. Vorwort des Teams der Kindertagesstätte

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser,

herzlich willkommen im Evangelischen Familienzentrum Leverkusen Wiesdorf!

Sie möchten Ihr Kind bei uns anmelden oder haben dies bereits getan?
Sie würden gerne uns und unsere Arbeit näher kennenlernen?

Diese Konzeption wurde vom Team der Kindertagesstätte verfasst, um Ihnen einen Einblick in unser Familienzentrum zu ermöglichen. Auf den folgenden Seiten können Sie sich über die Grundlagen und konkreten Gestaltungsformen der Arbeit in unserer Einrichtung informieren.

„Kinder sind eine Gabe Gottes, dass sie zur Welt kommen, ist ein Geschenk."
Psalm 127,3

Jeden Tag aufs Neue dürfen wir erfahren, dass Kinder tatsächlich das wertvollste Geschenk Gottes sind. Der Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes begegnen wir mit viel Aufmerksamkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen. Es bereitet uns viel Freude, die Kinder auf einem Stück ihres Lebensweges zu begleiten. Durch die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Kinder ist dies aber auch täglich eine große Herausforderung.

Eine Voraussetzung dafür ist ein vertrauensvolles Miteinander und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Mitarbeiterinnen und Träger. Wir freuen uns, mit den Kindern eine erlebnisreiche Zeit mit vielen positiven Lern- und Lebenserfahrungen zu verbringen.

Das Team des Evangelischen Familienzentrums Leverkusen-Wiesdorf

3. Träger der Einrichtung

Die institutionelle Arbeit der evangelischen Christen in Wiesdorf mit Kleinkindern besteht seit den Anfängen der Ev. Gemeinde. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war die Kleinkindarbeit in der ehemaligen Kapelle in der Kurtekottenstraße beheimatet und wurde nach der Fertigstellung des Gemeindehauses im Jahr 1930 in der heutigen Pfarrer-Schmitz-Straße angesiedelt. Im August 2014 wurde die Kindertagesstätte zum Familienzentrum.

Träger der Einrichtung war bis Juli 2011 die Evangelische Kirchengemeinde Leverkusen-Wiesdorf. Seit August 2011 ist die Evangelische Kindertagesstätte eine von neun Tageseinrichtungen, die zum KITA-Verband im Kirchenkreis Leverkusen gehört.

Zunächst wurde der jetzige Verband im Sommer 2011 unter dem Namen „Kirchlicher Verbund zum Betrieb evangelischer Tageseinrichtungen und Familienzentren im Kirchenkreis Leverkusen“ gegründet, um die Presbyterien professionell bei der Begleitung der Kindertagesstätten zu entlasten. Im August 2021 wurde der Verbund aufgrund der Vorgaben der Landeskirche in eine neue Rechtsform übergeleitet und nennt sich seitdem „Evangelischer Kindertagesstättenverband im Kirchenkreis Leverkusen“.

Zweck des Verbands ist die Förderung der Kinder- und Jugendhilfe zur Wahrnehmung des pädagogischen und diakonischen Auftrags der evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Leverkusen. Der Verband gewährt ganzheitliche Hilfe und betätigt sich in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe. Er ist dem Bildungsauftrag der Evangelischen Kirche verpflichtet und steht allen Hilfebedürftigen ohne Rücksicht auf Herkunft, Kultur, Nationalität, Geschlecht und Glauben offen.
Der Verband dient dazu, durch Einrichtung und Betrieb von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren den religionspädagogischen, gesellschaftlich-diakonischen und sozialpädagogischen Verpflichtungen gegenüber Kindern und Eltern zu entsprechen.

4. Kindertagesstätte

4.1. Lage und Sozialraum

Unsere Einrichtung liegt im Zentrum von Wiesdorf, am Ortsrand des Stadtbezirks Wiesdorf-West. In diesem Stadtbezirk lebt ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und sozialer Vielfalt. Die Arbeitslosigkeit liegt deutlich über dem Durchschnitt der Stadt. Das Umfeld in direkter Lage zur Fußgängerzone weist ein eingeschränktes Angebot an Gärten und Spiel- und Erlebnisflächen für Kinder auf. Die Wohnbebauung ist eng und geprägt von Mehrfamilienhäusern. Der Straßenverkehr ist zwar teilweise beruhigt, aber durch starkes Aufkommen von Innenstadtbesuchern unübersichtlich und stark frequentiert.

4.2. Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte liegt im Souterrainbereich der Pfarrer-Schmitz-Straße 9.
In dem denkmalgeschützten Gebäude befinden sich u.a. weiterhin der Evangelische Kindertagesstättenverband im Kirchenkreis Leverkusen, das Diakonische Werk Leverkusen mit Beratungsangeboten (z.B. Erziehungs-, Schuldner- und Suchtberatung) sowie der Eine-Welt-Laden der Evangelischen Kirchengemeinde Wiesdorf.

Unsere Kita umfasst an geschlossenen Räumen 345 qm. Jede der zwei Gruppen verfügt über einen Gruppenraum mit erhöhter Spielebene. Zu jeder Gruppe gehören ein Nebenraum und ein Sanitärbereich mit Wickeltisch. Auf dem großflächigen Flur befinden sich die Garderoben, weitere Spielmöglichkeiten und eine einladende Sitzgelegenheit mit Kaffeebar für Eltern und Besucher.

Weiterhin gibt es einen großzügigen Mehrzweckraum, der sowohl für sportliche, musikalische und gruppenübergreifende Angebote oder auch für Veranstaltungen des Familienzentrums genutzt werden kann.

Für die individuelle Arbeit mit Kindern und Erwachsenen nutzen wir im 2. OG drei Räume mit insgesamt 70 qm, die über ein angebundenes Treppenhaus erreichbar sind.

Ferner sind ein Leitungsbüro, eine Küche mit separatem Vorratsraum, ein Materialraum, ein Wirtschaftsraum und ein Personal-WC mit Dusche vorhanden.

4.3. Außengelände

Das 372 qm umfassende Außengelände ist naturnah gestaltet. Durch viele verschiedene natürliche Spielanreize kommt dies besonders den Stadtkindern zugute. Der Spielbereich verfügt über eine große überdachte Terrasse, einen witterungsgeschützten Sandkasten mit Wasser-Matschstelle, einen Aktivhügel mit integrierter Rutsche und ein Weidentipi mit Efeutunnel.

Weiterhin runden ein bodengleiches Trampolin und eine Seillandschaft das Angebot ab.
Im Sommer spenden Bäume und ein großzügiges Sonnensegel ausreichend Schatten.

4.4. Raumgestaltung

Die Räume der Kindertagesstätte sind klar strukturiert und in einzelne Bereiche wie Leseecke, Spielteppich, Kreativbereich, Frühstückstisch etc. aufgegliedert. Sie sind so gestaltet, dass sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder können ihren Interessen und Aktivitäten selbstständig nachgehen und die Räume aktiv mitgestalten. Spiele, Bücher und Materialien sind altersentsprechend frei zugänglich.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung bietet Plätze für 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt, aufgeteilt in zwei altersgemischte Gruppen, mit folgenden Betreuungszeiten an:

35 Stunden (Blockplatz) – 7:30 bis 14:30 Uhr
45 Stunden (Tagesplatz) – 7:30 bis 16:30 Uhr

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Elternbefragung und werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben angepasst. Die Wahl der Betreuungszeit erfolgt immer vor der Aufnahme des Kindes und ist mindestens ein Jahr bindend.

Die Kindertagesstätte schließt in den Sommerferien drei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr. Weiterhin sind jährlich zwei Brückentage, zwei Konzeptionstage und ein Mitarbeiterausflug geplant, an denen das Familienzentrum geschlossen bleibt.
Alle Termine werden frühzeitig im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt und beschlossen und anschließend an die Eltern bekannt gegeben.

5.2. Aufnahme von Kindern

Wir betreuen ausschließlich Kinder, unabhängig von Nationalität und kulturellem Hintergrund, aus dem Stadtgebiet Leverkusen.

Folgende Aufnahmekriterien werden bei der Aufnahme des Kindes vorrangig berücksichtigt:

- Kind hat das 2. Lebensjahr vollendet (Stichtag 01.11. des laufenden Kalenderjahres)
- Geschwisterkinder
- Christliche Konfession
- Familiensituation (Berufstätigkeit beider Eltern, alleinerziehend, soziale Notlage)

Erfüllen mehr Kinder als aufgenommen werden können die vorstehenden Kriterien, entscheidet im Regelfall die Reihenfolge der Anmeldung über die Aufnahme.
In besonders begründeten Fällen kann von den vorgenannten Kriterien abgewichen werden.
Die Regelungen des Kinderbildungsgesetztes (KiBiz) sind in vollem Umfang zu beachten und werden durch diese Aufnahmekriterien nicht außer Kraft gesetzt.

Die Zuordnung zu einer Gruppe obliegt der Kita-Leitung und den pädagogischen Fachkräften. Ausschlaggebend für die Wahl der Gruppe sind die aktuelle Gruppensituation, die Gruppenbelastbarkeit und die Gruppenbelegung. Die Wünsche der Eltern werden gehört und wertschätzend behandelt.

In einem ersten Schritt erfolgen die Vertragsunterzeichnung und die Übergabe der Formalitäten. Der unterzeichnete Betreuungsvertrag regelt alle gegenseitigen Rechte und Pflichten.

In einem zweiten Schritt findet ein Austausch von Eltern, ihrem Kind und einer pädagogischen Fachkraft der Gruppe in einem Kennenlerngespräch statt. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse, Gewohnheiten und Besonderheiten wie z.B. persönlicher Betreuungsbedarf des Kindes ausgetauscht und Gruppenabläufe erklärt.

5.3. Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Den gesetzlichen Rahmen für diese Arbeit bildet das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz / KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII - vom 30. Oktober 2007

§ 2
Allgemeiner Grundsatz
Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3
Aufgaben und Ziele
(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Eine weitere Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“.

5.4. Kindeswohlgefährdung

Für das Verständnis der Begriffe Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung ist es hilfreich, von den Grundrechten des Kindes auszugehen. Das Kind hat zunächst das Recht auf Achtung seiner Menschenwürde. Darüber hinaus hat es unter anderem das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit sowie auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Der Begriff der Kindeswohlgefährdung entstammt dem § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und knüpft an den Schutzaspekt des Kindeswohls an.
Das Kind hat das Recht auf eine geschützte Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Die zwei fundamentalen Aspekte, die den Begriff des Kindeswohls prägen, sind daher Förderung und Schutz.

Als Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung im Detail gelten:

- Vernachlässigung
- Erziehungsgewalt
- Misshandlung
- Sexualisierte Gewalt
- Häusliche Gewalt
- Partnerschaftsgewalt

Mit dem Gesetz ist die rechtliche Grundlage geschaffen worden, leichte und frühe Hilfen für Familien vor und nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes flächendeckend einzuführen. In einem Netzwerk aus Kooperationen mit verschiedenen Institutionen wie Beratungsstellen, Therapeuten, Ärzten und Jugendämtern werden alle Beteiligten zusammengeführt.

Bei Feststellung einer Kindeswohlgefährdung führen wir im Team eine Risikoeinschätzung durch, um den Kindern und Familien frühzeitig Hilfe anbieten zu können. Im Gespräch mit den Eltern wird schriftlich und verbindlich vereinbart, dass diese die angebotenen Hilfen annehmen und umsetzen. Weiterhin achten wir darauf, dass die eingeleiteten Maßnahmen zum Wohle des Kindes ausreichen.

Sollten weitere gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bestehen, so teilen wir diese dem Träger der Einrichtung und dem örtlichen Jugendamt mit.

6. Pädagogische Inhalte und Ziele

6.1. Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist von der Vorstellung geprägt, dass das Kind eine autonome Persönlichkeit ist, die sich positiv dem Leben zuwendet und seine Entwicklung aktiv mitgestaltet. Das Kind ist zugleich Entdecker, Forscher und Lernender. Sein Wissensdurst ist enorm groß und möchte gestillt werden.

Jedes Kind, welches zu uns kommt, hat zusätzlich Vorerfahrungen durch die eigene Familie, Kultur und das soziale Umfeld. Es bringt unterschiedlichste Fähigkeiten, Potentiale und Gefühle mit. Das christliche Menschenbild ist für uns die Basis im Umgang mit Kindern und deren Familien. Wir respektieren und akzeptieren jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und unterstützen es auf liebevolle und wertschätzende Weise in seiner Einmaligkeit.

Im Alltag erleben wir die Kinder meist spontan, ehrlich, aktiv, neugierig und direkt.
Ihre Gefühle in Form von Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit, aber auch in Form von Wut und Trauer bilden unser tägliches Miteinander.

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zu einem selbstbewussten, selbstständigen und sozialen Menschen und sind uns dabei der Vorbildfunktion stets bewusst.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen.“
Konfuzius

6.2. Pädagogischer Grundgedanke

Wie oben beschrieben steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen individuellen Fähigkeiten, seinen Vorlieben, Meinungen, Wünschen und Gefühlen im Mittelpunkt.
Allen Kindern jeden Alters steht eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Ausgestattet mit ihrer Neugier und individuellen Kompetenzen können Kinder bei uns in Eigenaktivität ihre Umwelt erobern, in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln und selbstbestimmt Wissen aneignen. Die Grundlage hierfür bildet eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl und geborgen fühlen.

Deshalb steht für uns der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander an erster Stelle. Basierend auf dem Prinzip der Demokratie nehmen wir uns Zeit, um in Kommunikation zu treten, zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden.

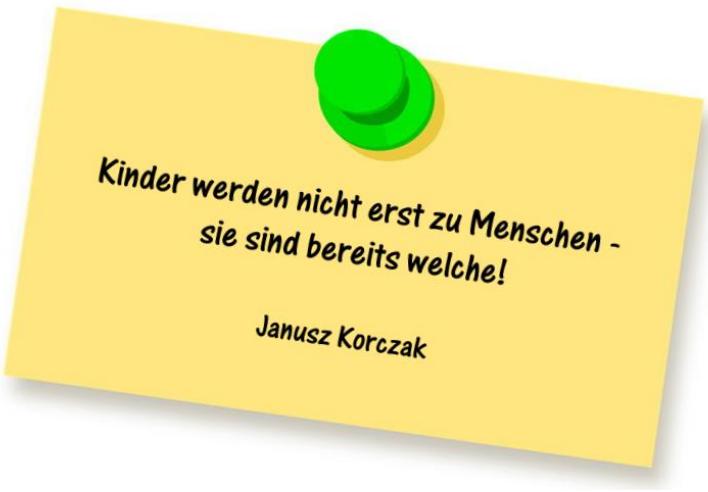
Kinder brauchen:

- Feste Bezugspersonen und gute Vorbilder
- Freunde und Spielpartner
- Respekt und Achtung
- Mitsprache und Mitbestimmung
- Zeit und Erfahrungsräume
- Sicherheit, Halt und Geborgenheit
- Klare Regeln und Grenzen
- Rituale und feste Strukturen
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
- Hilfestellungen und neue Impulse

Weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Kinder sind bei uns aktive Gestalter ihres Tages. Die Themenauswahl richten wir an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aus. Aktuelle Lebensereignisse, welche die Kinder beschäftigen, greifen wir auf und vertiefen diese. Nur so gelingt es ihnen, alltägliche Situationen zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten und dann auch neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Weiterhin erleben sie Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

Vieles von dem, was Kinder in unserer Einrichtung lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie viel erfahren und gelernt: Kompetenzen, die stark machen für das Leben.

6.3. Partizipation



Partizipation bedeutet die Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung der Kinder im Alltag.
Sie treffen eigenverantwortlich Entscheidungen für sich oder die Gruppe und sind somit Akteure ihrer eigenen Entwicklung.
Partizipation ist in unserer Einrichtung ein immer größer werdender Schwerpunkt und findet schon in vielen Lebensbereichen der

Kinder statt, so z.B. bei der Raumgestaltung, der Auswahl der Mahlzeiten, im Morgenkreis oder bei der Planung und Gestaltung des Tagesablaufs und von Projekten. Hier erproben die Kinder ihr Recht auf Meinungsäußerung und Interessenvertretung genauso wie die Meinung anderer zu akzeptieren.

Weiterhin erleben sie bewusst, wie sie sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen in der Kita beteiligen können. In altersgerechter Sprache und mit entwicklungsangemessenen Methoden helfen wir den Kindern, sich eine Meinung zu bilden und eigene Entscheidungen und Lösungen zu treffen. Die Interessen und Vorschläge der Kinder nehmen wir ernst und überprüfen sie auf Umsetzungsmöglichkeiten.

Partizipation hat allerdings auch Regeln und Grenzen, die wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und formulieren und im alltäglichen Leben umsetzen. Sie lernen Absprachen zu treffen und diese einzuhalten.

Zur Mitgestaltung des Alltags in der Einrichtung gehört auch das Recht der Kinder zur Beschwerde. Dieses erfordert von den Mitarbeitern Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden.

Neben dem alltäglichen Miteinander bietet auch der Morgenkreis den Kindern die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern. Weiterhin ermöglichen wir den Kindern dafür aber auch einen geschützten Rahmen wie z.B. ein Einzelgespräch an.

6.4. Schwerpunkte

Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- Vermittlung und Erleben von christlichen Werten
- Integration von Familien mit Migrationshintergrund
- Interkulturelle Erziehung
- Alltagsintegrierte Sprachförderung der Kinder
- Förderung in allen Bildungsbereichen als Vorbereitung auf die Schule
- Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen

7. Bildungsbereiche

7.1. Spiel

Dem Spiel wird in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung beigemessen, denn im Spiel setzt sich das Kind mit der Welt auseinander. Das Spiel ist also keine Alternative zum Lernen, sondern es ist die Voraussetzung für das Lernen. Keine andere Tätigkeitsform fördert so die ganzheitliche Entwicklung wie das Spiel, weil es die ganze Persönlichkeit des Kindes mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz fordert.

Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Sie stellen sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu die Antworten. Sie sammeln Erfahrungen mit geschlechtlichen, kulturellen sowie sozialen Unterschiedlichkeiten. Das Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen, ihnen näher zu kommen und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und respektieren zu lernen. Zugleich stärken sie ihr eigenes Selbstvertrauen. Daher brauchen Kinder Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf Spielpartner, Spielorte, Materialien und Spieldauer.

Wir sehen unsere Aufgabe im Wesentlichen darin, ideale Rahmenbedingungen für das selbstbestimmte Spiel zu schaffen. Das heißt konkret:

- Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.
- Wir ermuntern die Kinder eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung.
- Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern eine anregende Umgebung, die Anreize und Freiräume zu vielfältigem Spiel bietet.
- Wir stellen unterschiedliche, den Kindern frei zugängliche Medien und Materialien zum kreativen Arbeiten, Forschen, Experimentieren und Spielen bereit.
- Wir geben Impulse, um Spiele variantenreich und interessant zu gestalten, ohne den Kindern dabei die Spielidee vorzugeben oder manipulierend auf sie einzuwirken.
- Wir beobachten, ob Kinder sich zurückziehen oder ausgeschlossen werden, und suchen nach den Gründen für ein solches Verhalten.
- Wir unterstützen die Kinder – falls erforderlich – beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln und helfen ihnen, sich bei Konflikten und Streitigkeiten auf diese Regeln zu stützen.
- Wir haben selbst Freude am Spiel und verfügen über ein breites Repertoire.

7.2. Sprache und Kommunikation

In unserer Kindertagesstätte ist Sprache und Kommunikation einer der bedeutendsten Bereiche. Zum einen durch den hohen Anteil der Familien mit Migrationshintergrund und zum anderen, da der Spracherwerb und die Entwicklung von Sprachkompetenzen in den ersten Lebensjahren wichtig ist, um Bildungspotenzial entfalten zu können.

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die wir ihm zum Erkunden seiner Umwelt geben. Gesprächsimpulse und die Förderung der Sprache unsererseits sind von großer Bedeutung. Im Mittelpunkt steht dabei die deutsche Sprache, die als Grundlage der Kommunikation untereinander gesprochen und erlernt wird.

Die in den letzten Jahren gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Praxiserfahrungen zeigen, dass es vor allem eine systematische alltagsintegrierte Sprachbildung ist, die die sprachliche Entwicklung der Kinder fördert. Eine sprachanregende Umgebung im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte bietet dafür viele Anlässe. Diese nutzen wir und greifen sie auf, um Kinder individuell zu unterstützen. Die Kinder erleben bei uns im gesamten Tagesablauf zahlreiche Impulse zur Sprachbildung. In den Gruppen befinden sich Leseecken mit Bilderbüchern. Fotomappen regen außerdem zu Gesprächen an. Sprachspiele, Lieder und Hörspiele bereichern die Sprache der Kinder und fördern das aktive Zuhören.

Weiterhin erhält jedes Kind ausreichend Gelegenheit, sich sprachlich zu äußern. Im Morgenkreis können die Kinder Erlebtes wiedergeben, Fragen stellen, ihre Meinungen und Ideen frei äußern. Es gibt vereinbarte Gesprächsregeln, wie Zuhören und Ausreden lassen. Zur Unterstützung der Sprachentwicklung steht uns in unserem besonderen Sozialraum ein Extrakontingent an Personalstunden durch Fördermittel des Bundes zu.

Für die Kinder, denen die bewusste Gestaltung von Alltagssituationen und unser kommunikatives Miteinander nicht ausreichen, um genügend Kompetenzen in der deutschen Sprache zu entwickeln, findet eine Förderung innerhalb von Kleingruppen statt. In diesem Rahmen können wir die Sprachförderung am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes individuell ausrichten.

Außerdem führen wir mit unseren Vorschulkindern ein Übungsprogramm (Hören, lauschen, lernen – Würzburger Sprachprogramm) durch, das als spielerische Vorbereitung auf die Schule dient und somit die Kindern beim Erlernen des Lesens und Schreibens unterstützt.

Ferner werden wir durch einen ehrenamtlichen Vorlesepaten der Stadt Leverkusen unterstützt, der uns einmal wöchentlich besucht, um mit den Kindern ausgewählte Bilderbücher zu betrachten.

7.3. Religionspädagogik

Wir sind eine evangelische Einrichtung, in der wir die Kinder mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus vertraut machen. Sie sollen die Möglichkeit haben, Gemeinschaft und Gemeinde zu erleben. Im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung erleben die Kinder mit Hilfe von Gebeten, biblischen Liedern und Geschichten den christlichen Glauben. Religiöse Erziehung bedeutet für uns keinen losgelösten Bereich, sondern vielmehr eine Haltung gegenüber dem Glauben und dem Leben. Als Vorbilder geben wir den Kindern christliche Werte wie Vertrauen, Vergebung und Liebe mit auf den Weg und vermitteln diese in alltäglichen Situationen.

Im Miteinander spielen dabei auch die kirchlichen Feste eine große Rolle. Die Kinder erleben die christlichen Zeiten und Feste wie Ostern, Erntedank, St.Martin und Advent sowie Nikolaus und Weihnachten und gestalten diese bewusst mit. Dies wird im Rahmen der Kita oder auch bei einem Familiengottesdienst in der Kirche umgesetzt, an dem wir regelmäßig mit den Kindern teilnehmen.

Für die Kinder in der Kindertagesstätte findet weiterhin alle zwei Wochen ein mit dem Pfarrer gestalteter Kindergottesdienst in der Christuskirche statt. Außerdem besuchen wir zwei Mal im Jahr das Seniorenzentrum Haus Rheinpark und feiern zusammen mit den Senioren einen Gottesdienst und die Weihnachtsfeier.

Die enge und gute Zusammenarbeit basiert auf dem bestehenden Kooperationsvertrag zwischen der Kindertagesstätte und Evangelischer Kirchengemeinde Wiesdorf.

Bei uns begegnen sich Kinder verschiedenster Glaubensrichtungen und kultureller Hintergründe. Basierend auf den christlichen Werten respektieren wir die Gefühle Andersgläubiger und geben diesen Familien die Möglichkeit, unterschiedliche Glaubens- und Lebensarten z.B. in unseren Kulturwochen einzubringen.

7.4. Interkulturelle Kompetenz

In Zeiten der Globalisierung und multikultureller Gesellschaft gewinnt eine interkulturelle Erziehung immer mehr an Bedeutung.

Mit der interkulturellen Arbeit unterstreicht unsere Einrichtung ihre Weltoffenheit.

Toleranz, Akzeptanz und die Verhinderung von Feindseligkeit sind Ziele, die sich direkt aus dem christlichen Menschenbild ableiten.

Die Form der heutigen Gesellschaft zeichnet sich immer mehr durch ein intensiveres Miteinander der unterschiedlichsten Nationalitäten und Kulturen mit den dazugehörigen Traditionen und Ritualen ab.

Für uns ist es wichtig, die Vielfalt der Kulturen zu nutzen, eine Akzeptanz der Andersartigkeit zu schaffen und somit ein friedliches multikulturelles Miteinander zu ermöglichen. Genauso wichtig ist es aber auch, dass sich die Familien mit Migrationshintergrund gut in die Kita integrieren und deren Kinder die deutsche Sprache frühzeitig erlernen.

Einmal wöchentlich bieten wir in unserem Familienzentrum eine interkulturelle Spielgruppe an. Damit soll sichergestellt werden, dass Inklusion nicht allein nur in der Kindertagesstätte geschieht, sondern Familien frühzeitig die Möglichkeit bekommen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

7.5. Sozial emotionale Entwicklung

Im täglichen Miteinander erwerben unsere Kinder persönliche und soziale Kompetenzen. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wird durch das Erkennen eigener Stärken gefördert und gefestigt. In einer Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens können sich die Kinder bestmöglich entwickeln. Wir schaffen ihnen somit Möglichkeiten für das Bewusstmachen eigener Bedürfnisse und Interessen und vermitteln ihnen Toleranz, Achtung, Geduld, Werte und Normen im Umgang mit Menschen unabhängig von Alter, Entwicklungsstand und Herkunft.

In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, Lösungen zu erarbeiten. Durch unser Vorleben und positive Rückmeldungen lernen die Kinder unterschiedliche Gruppenmitglieder zu akzeptieren und ihre Rolle in der Gruppe zu finden.

7.6. Bewegung

Über Bewegung erschließen Kinder sich die Welt. Dabei gewinnen sie vielfältige Erfahrungen über sich selbst und ihre Umwelt. Kinder erleben sich als wirkungsvoll, erkennen eigene Stärken und Schwächen und fördern ihre Bewegungssicherheit. Sie trainieren ihre fein- und grobmotorische Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer und ihre Koordinationsfähigkeit. Sie treten dabei in Auseinandersetzung mit anderen und lernen soziales Handeln.

Als Entwicklungsbegleiter geben wir den Kindern Raum, sich motorisch zu entfalten, unterstützen eigene Versuche der Kinder und bieten Hilfe an, ohne zu früh einzugreifen. Individuelle Bewegungsfähigkeiten werden gefördert. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, im Mehrzweckraum, auf dem Außengelände und auf Wald- und Spielplatzausflügen ihren Bewegungsdrang auszuleben. Sie können schaukeln, klettern, hüpfen, rutschen, springen, balancieren, verstecken, werfen und fangen. Außerdem stehen den Kindern im Außenbereich diverse Fahrzeuge wie Laufräder, Roller, Pedalos und Dreiräder zur Verfügung. Sie können sich ihren eigenen Bedürfnissen und ihrem Rhythmus entsprechend bewegen und sich alleine, paarweise oder in kleinen Gruppen betätigen.

Angeleitete Bewegungsangebote integrieren wir situationsorientiert in den Tagesablauf. Bewegungsförderung heißt für uns aber auch, die Kinder können sich auf ausgewählten Bodenflächen, Teppichen und Kissen die für sie angemessene Körperhaltung einnehmen. Die erhöhten Spielebenen in den Gruppen ermöglichen ihnen verschiedene Raumperspektiven. Für die feinmotorische Entwicklung bieten wir unter anderem Stifte, Scheren, Umgang mit Besteck und diverse Spielmaterialien an, die den Kindern sowohl im Freispiel als auch bei angeleiteten Angeboten zur Verfügung stehen.

7.7. Musikalische Bildung

Von Geburt an haben Kinder ein großes Interesse an Geräuschen, Klängen und Tönen. Zum einen erzeugen sie diese selbst, zum anderen hören sie anderen aufmerksam zu. Musik bereichert die Lebensqualität und fördert die ganzheitliche Entwicklung eines jeden Kindes. Durch gezieltes Einsetzen von Liedern, Sing- und Tanzspielen werden die Koordinationsfähigkeit, die Motorik und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Das tägliche Wiederholen von Liedern im Sing- oder Morgenkreis, im Gottesdienst oder bei anderen Aktivitäten bringt den Kindern Sicherheit in Bezug auf Ausdruck, Sprache und Melodie. Die Kinder haben Freude am Erlernen neuer Lieder und Kennenlernen der Rhythmusinstrumente wie z. B. Xylophon, Trommeln, Schellenring, Rassel, Maracas oder Triangel. Sie erleben selbst, dass Musik mit Sprache und Bewegung verbunden werden kann wie beim Takt klatschen, Klanggeschichten, Tänzen und Traumreisen.

Zusätzlich werden wir einmal wöchentlich durch einen Musikpädagogen unterstützt, der mit den Kindern in altershomogenen Gruppen Lieder und Umgang mit Instrumenten anbietet und Bewegungsspiele durchführt.

7.8. Natur- und Sachumwelt

Kinder sind von Beginn an neugierig und interessiert an Naturphänomenen und möchten Erfahrungen in Natur und Umwelt sammeln. Sie erkunden aktiv und selbsttätig ihre Umgebung - seien es Gegenstände, Pflanzen, Tiere oder chemische Prozesse, wie sie beispielsweise beim Kochen und Backen zu beobachten sind. Häufig reicht es schon, ihre Aufmerksamkeit auf diese Objekte und Prozesse zu lenken und sie zu deren Beobachtung zu motivieren.

Auf ihrem forschenden Entdeckungsprozess begleiten wir die Kinder. Dazu gehört u.a. das Beobachten, Vergleichen und Kategorisieren, das sich Kinder zunutze machen, um die Welt um sich herum zu erkunden. Wir nehmen uns genügend Zeit, mit uns und den anderen Kindern über ihre Beobachtungen zu sprechen, Zusammenhänge zu vermuten und nach Erklärungen zu suchen. Außerdem reichern wir die Umgebung der Kinder durch Objekte oder Materialien wie z.B. Lupenbecher, Magnete oder Thermometer an, die eine weiterführende Beschäftigung mit dem jeweiligen Phänomen ermöglichen. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern einen verantwortungs- und respektvollen Umgang mit der Natur.

Unsere Einrichtung ist als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Pädagogische Fachkräfte werden kontinuierlich fortgebildet, um das natürliche Interesse der Kinder entwicklungsangemessen zu begleiten. Dabei geht es hauptsächlich um Lernfreude und Problemlösekompetenzen.

Das "Haus der kleinen Forscher" begünstigt eine nachhaltig positive Einstellung zu Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Gemeinsames Vorgehen fördert nicht nur die Neugier und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören u. a. Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik sowie ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke.

7.9. Mathematische Bildung

Kinder lieben den spielerischen Umgang mit Zahlen und Formen. Durch gezielte Angebote, das Spielen im Freispiel lernen die Kinder spielerisch und entwicklungsangemessen die Zahlen, Mengen, Formen, Logische Reihen und Raum-Lage-Positionen kennen und machen dabei bereits die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit z.B. beim Musterlegen, Konstruieren oder Puzzeln.

Ebenso bieten Rituale im Tagesablauf, der Wochenrhythmus sowie das jahreszeitbezogene Arbeiten den Kindern eine verlässliche Struktur und Ordnung. In unserem Alltag geben wir den Kindern ausreichend Gelegenheit, eigene und auch positive Erfahrungen mit Zeit machen zu können.

Den Kindern im Vorschulalter bieten wir das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ an. Ziel ist es, Kindern einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik zu verhelfen. Die Welt der Zahlen und Formen wird in diesem Projekt so in die Lebenswelt der Kinder eingebunden, dass der Prozess der mathematischen Bildung zu einem fröhlichen und intensiven Erlebnis wird. Die Inhalte dieses Projekts stützen sich nicht auf schulisches mathematisches Wissen, sondern vielmehr wie auch beim „Haus der kleinen Forscher“ auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder. Eine mathematische Frühförderung kann so zugleich anspruchsvoll sein und Kindern Freude bereiten.

7.10. Kreatives Gestalten

Für diesen Bereich ist die Wahrnehmung der Umwelt mit allen Sinnen (sehen, hören, riechen, tasten, schmecken) Ausgangspunkt. Malen und Basteln sind nur ein Bereich der Kreativitätsentwicklung, dazu gehören auch Rollenspiele und freies Gestalten mit unterschiedlichen Materialien. Hier können die Kinder auch erste ästhetische Erfahrungen sammeln wie das Wertschätzen der eigenen Bilder und die der anderen.
Das Urteilsvermögen und der persönliche Geschmack werden gebildet. Ebenso schulen die Kinder beim Schneiden, Kleben, Reißen, Malen oder Kneten ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre alltäglichen Eindrücke bewusst wahrzunehmen, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und Ausdrucksformen dafür zu finden.
Im Kreativbereich können die Kinder eigene und angeleitete Erfahrungen im Umgang mit u.a. Farben, Scheren, Papier und Kleber machen und somit ihre Fähigkeit zum Malen und Modellieren ausbauen ohne sich dabei einer vorgefertigten Schablone zu bedienen.

7.11. Medien

Medien gehören heute zum festen Bestandteil des Lebens der Kinder. Im Sinne des ganzheitlichen Förderansatzes ist der pädagogische und verantwortungsvolle Einsatz von Medien ein Bestandteil der Bildungsvereinbarung. Die Kinder werden bei uns projekt- und situationsbezogen sowie alters- und entwicklungsentsprechend in den Umgang mit verschiedenen Medien einbezogen. Diese sind u.a. Sachbücher und -filme, CD-Player, Fotoapparat, Mikrofon oder Beamer.

7.12. Ökologische Umwelt

Basierend auf den christlichen Werten steht bei der Vermittlung von ökologischen Prinzipien der achtsame Umgang mit Materialien, Spielen und natürlichen Ressourcen im Vordergrund. Wer die Natur und Umwelt als Gottes Schöpfung begreift, begegnet ihr mit Achtung und Respekt. Das bildet die Grundlage, um sein Leben und den eigenen Konsum ressourcenorientiert zu gestalten.

Wir halten die Kinder dazu an, die Umwelt und Natur aufmerksam zu beobachten und einen wertschätzenden Umgang mit dieser zu pflegen. So helfen sie bei der Pflege des Außengeländes, beim Blumen gießen und beim Säen und Ernten. Wir vermitteln den Kindern eine behutsame Haltung zu Menschen, Tieren und Pflanzen und einen gewissenhaften Umgang mit Wasser, Strom und Lebensmitteln. Spiele, Medien und Materialien werden rücksichtsvoll behandelt und wertfreies Material zur kreativen Entfaltung bevorzugt. Müll wird in unserer Kita getrennt und wir versuchen gleichzeitig eine übermäßige Müllproduktion zu vermeiden.

7.13. Hygiene und Gesundheit

Im Vordergrund steht die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit und die zunehmende Eigenständigkeit und Kompetenz im gesunden und bewussten Umgang mit dem Körper. Durch eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung stärken wir die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und die Kinder können ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln, ihn spielerisch erfahren und sich mit ihm auseinandersetzen.

Wir nehmen uns Zeit für eine beziehungsvolle Pflege, weil Situationen wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schlafen oder Wickeln wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag sind. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes. Dabei begegnen wir jedem einzelnen Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung.

Wir leiten sie bei Routinetätigkeiten wie Zähneputzen, Hände waschen oder Pflege nach dem Toilettengang an, um ihnen zur Selbständigkeit zu verhelfen. Dabei und auch beim Wickeln berücksichtigen wir Pflegegewohnheiten, individuelle Fähigkeiten und Eigenheiten der Kinder und begleiten unsere Handlungen sprachlich. Weiterhin gestalten wir das Wickeln als einfühlsamen Prozess, der gegenseitiges Vertrauen voraussetzt und das Bedürfnis der Kinder nach angemessener Nähe und Distanz achtet. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, jedoch immer vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen. Zur Dokumentation führen wir ein Wickelprotokoll. Windeln, Feuchttücher und Zahnbürsten bringen die Eltern mit in die Einrichtung. Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen in erster Linie die Kinder. Uns ist es wichtig, sie nicht unter Druck zu setzen, sondern viel mehr selbst entscheiden zu lassen, wann sie für den Toilettengang bereit sind.

8. Pädagogische Tätigkeitsbereiche

8.1. Eingewöhnung

Für den Großteil der Kinder bedeutet der Start in der Kindertagesstätte die erste bewusst erlebte Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Für die Eltern und das jeweilige Kind ändert sich das Lebensumfeld und sie müssen sich unbekannten Personen, neuen Räumen und anderen Strukturen hinwenden und anpassen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder und Eltern bei ihrem Übergang und Ablösungsprozess.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Das Kind soll sich in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohl fühlen und sicher bewegen können. Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen wir die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Die Dauer der Eingewöhnung ist vom Kind abhängig und dauert in der Regel zwischen zwei und vier Wochen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita. Sie schafft eine gute Grundlage für die Vertrauensebene und die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Auf einem ersten gemeinsamen Elternabend vor Einstieg in die Kindertagesstätte informieren wir alle Eltern über die Gestaltung der Eingewöhnungsphase, bei der wir uns am „Berliner Modell“ orientieren:

- Eltern und Kind bleiben gemeinsam in den ersten Tagen für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung
- Wir geben dem Kind die Möglichkeit, die neue Situation und Umgebung zu beobachten und zu erkunden und soziale Kontakte aufzunehmen
- Das Kind nimmt mit der neuen Bezugserzieherin selbst Kontakt auf und wird zu keinem bestimmten Verhalten gedrängt
- Beim ersten Trennungsversuch verabschieden sich die Eltern bewusst vom Kind und „schleichen“ sich nicht heimlich davon.

Wenn wir eine gute und sichere Beziehung zu dem Kind aufgebaut haben, wird sich das Kind von uns trösten lassen. Sollte die Trennung für das Kind zu früh erfolgt sein, so rufen wir die Eltern an und die Trennungsphase wird noch mal individuell an das Wohlbefinden des Kindes angepasst.

8.2. Tagesablauf und Rituale

Ein geregelter Tagesablauf mit festen Ritualen ist im Kindergartenalltag von großer Bedeutung. Dieser gliedert den Tag in zeitliche Abschnitte, die beständig und verlässlich wiederkehren und somit für die Kinder erlebbar und nachvollziehbar sind. Gerade in der Eingewöhnungszeit hilft diese Tagesstruktur den Kindern, sich im Kindergartenalltag besser orientieren zu können.

Ein Tag in unserer Kita läuft in der Regel wie folgt ab:

- 07:30 – 09:00 Uhr Bringzeit / Freispiel
- 07:30 – 10:15 Uhr Zeit zum Frühstücken
- 09:15 – 09:45 Uhr Morgenkreis / Singkreis
- 09:45 – 11:30 Uhr Freispiel (z.B. Spiele, kreative, musische oder sprachliche Angebote, Bewegung in Halle oder Außengelände), etc.
- 11:30 – 13:00 Uhr Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen und Ruhe- oder Schlafmöglichkeiten
- 13:00 – 16:30 Uhr Freispiel (z.B. Spiele, kreative, musische oder sprachliche Angebote, Bewegung in Halle oder Außengelände), etc.
- 14:15 – 14:30 Uhr Nachmittagssnack
- 13:30 – 16:30 Uhr gleitende Abholzeiten

8.3. Ruhe- und Schlafbedürfnis

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Ruhe ist für die geistige und seelische Entwicklung aller Kinder Grundvoraussetzung. Je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder zeigt sich das Bedürfnis nach Ruhe ganz unterschiedlich. Hierauf reagieren alle Mitarbeiter sehr sensibel. In unserer Kita bekommen alle Kinder die Möglichkeit, sich eine Auszeit zu nehmen oder zu schlafen.

Rückzugsmöglichkeiten können der Mehrzweckraum, die Nebenräume und die Leseecken in den Gruppen sein. Der Mehrzweckraum wird nach dem Mittagessen abgedunkelt und dient den Kindern beider Gruppen als Schlafraum. Jedes Kind erhält sein eigenes Bettchen mit Kissen und Bettdecke. Individuelle Einschlafrituale werden berücksichtigt und persönliche Utensilien wie Schnuller, Kuscheltier, Kissen oder Schlafsack helfen beim entspannten Einschlafen.

8.4. Projekte

Mehrmals im Jahr führen wir in der Einrichtung Projekte durch, welche sich an der Erlebniswelt der Kinder orientieren und mit den Kindern geplant und gestaltet werden. Bei unseren Projekten ist es uns wichtig, alle Bildungsbereiche ganzheitlich wie z.B. musisch, kreativ und motorisch abzudecken. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, Themen wie z.B.

„Kulturen der Welt“, „Märchen“ oder „Zirkus“ in einer großen Vielfalt zu erleben und kennenzulernen. Die Dauer eines Projektes richtet sich nach dem Interesse und den Bedürfnissen der Kinder und kann einen Zeitraum von ca. 2 bis 6 Wochen umfassen.

8.5. Feste und Feiern

Für Kinder sind Feste und Feiern etwas ganz Besonderes. Dabei ist es für sie nicht von großer Bedeutung, ob es nur eine kleine Feier in der eigenen Gruppe oder ein großes Fest für alle Familien ist, das Fest selbst bleibt den Kindern lange oder für alle Zeit in ihrer Erinnerung. Ein Fest gemeinsam zu planen, vorzubereiten und durchzuführen stärkt das „Wir“-Gefühl untereinander.

Der Geburtstag stellt für jedes Kind natürlich einen besonderen Tag dar und wird in Absprache mit dem Kind und der Familie individuell gefeiert. Dabei stehen die Wünsche des Kindes im Vordergrund. Das Kind bringt Kuchen, ein Frühstück, Eis oder ähnliches in die Kindertagesstätte mit und es wird gemeinsam gefrühstückt. Wir singen dem Kind ein Geburtstagslied, es erhält ein kleines Geschenk und darf sich für diesen Tag etwas wünschen z.B. die Spiele für den Sitzkreis.

Unsere religiösen Feste wie Karneval, Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten sind weitere Höhepunkte im Jahresablauf. Diese Feiern gestalten wir auf unterschiedlichste Weise, mal im kleinen Rahmen in der Gruppe, mal als größeres Fest für alle Familien oder auch verbunden mit einem Gottesdienst. Auch die „klassischen“ Kindergartenfeste wie Sommerfest, Abschiedsfest oder Tag der offenen Tür feiern wir in regelmäßigen Abständen.

8.6. Übergang zur Grundschule

Die gesamte Kindergartenzeit ist ein einziges großes Lernfeld und somit Vorbereitung auf die Anforderungen, die in der Schule auf die Kinder warten. Die ganzheitliche Förderung zeigt, dass die Kinder vom ersten Tag an in der Kindertagesstätte auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet werden.

Wir bieten den Kindern täglich ein anregendes Umfeld und vielseitige Tätigkeiten. Durch die ausgiebigen Möglichkeiten, die die Kinder zur persönlichen und sozialen Entwicklung bekommen, lernen sie, Herausforderungen und Entwicklungsstrategien erfolgreich zu bewältigen und die eigenen Kompetenzen ständig zu erweitern.

Das Erlernen des Umgangs mit Material und Medien, die in der Schule eingesetzt werden, und die Sprachentwicklung der Kinder sind weitere wichtige Grundlagen, denen wir große Bedeutung beimessen. Sie übernehmen im Alltag auch besondere Aufgaben wie z.B. die Patenschaften für Kinder, die neu in die Einrichtung kommen. Ferner finden für die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr spezifische altersangemessene Angebote und erlebnispädagogisch orientierte Besuche regionaler Sehenswürdigkeiten oder Institutionen statt.

Um die Kinder auf den späteren Schulweg vorzubereiten, findet regelmäßig ein Verkehrssicherheitstraining mit Kindern und Eltern statt. Die Kinder üben das selbständige Überqueren der Straße und bekommen ein altersangemessenes theoretisches Fachwissen vermittelt. Sie sollen Aufmerksamkeit und Verständnis für die Abläufe im Straßenverkehr erwerben und vorbereitet werden, eigene Lösungsstrategien in der Realität entwickeln zu können.

Um den Übergang weiterhin zu erleichtern, hospitieren die Kinder kurz vor der Einschulung in der Grundschule. Die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde und der Pause bauen Sorgen und Ängste der Kinder ab und wirken sich positiv auf den Einstieg in den Schulalltag aus.

8.7. Inklusion

Inklusion ist ein Menschenrecht, dass in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist. Jeder Mensch hat das Recht darauf, ganz natürlich dazuzugehören.

Bildquelle: Aktion Mensch

Auf der Grundlage unseres Leitbildes ist es für uns normal, verschieden zu sein. Das bedeutet, dass wir das Kind, unabhängig von Geschlecht, Sprache, Religion, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, der Hautfarbe, dem Vermögen oder einer Behinderung bzw. dem sonstigen Status, immer herzlich willkommen heißen. Unserem christlichen Weltbild folgend ist für uns jedes Kind besonders und wertvoll zugleich.
Wir begegnen Gottes Vielfalt mit Respekt und großer Wertschätzung. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, uns für alle Kinder im Rahmen der Betreuung für einen gleichberechtigten Start ins Leben und eine chancengerechte Bildung und Erziehung einsetzen.

Die Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung in unserer Einrichtung erfolgt alltagsintegriert und mit einem individuellen Blick auf das einzelne Kind. Unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten können die Kinder an allen Aktivitäten und Angeboten des Kindergartenalltags teilnehmen. So ist gewährleistet, dass die Kinder die Möglichkeit zum gemeinsamen, vorurteilsfreien Aufwachsen haben und alle in die Gruppe integriert sind. Das Ziel ist es, dass sich jedes einzelne Kind mit seinen Stärken

und Schwächen akzeptiert und angenommen fühlt und sich als genauso wertvoll wie alle anderen empfindet.

Um die nötigen Rahmenbedingungen gestalten zu können, schöpfen wir die heilpädagogischen Leistungen voll aus. Der Beantragungsweg auf der Grundlage des Landesrahmenvertrages bzw. der Leistungsvereinbarung ist bekannt. Mit dem zuständigen „LVR – Fallmanager“ stehen wir in einem vertrauensvollen und stetigen Austausch. In der Kita ist ein „Kita-interner Fallmanager“ benannt, der für die laufenden Prozesse verantwortlich ist.
Mittels der heilpädagogischen Leistungen können die Selbstbestimmung und die Teilhabe der Kinder positiv beeinflusst werden. Durch den Einsatz von pädagogischen Materialien, die die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung des Kindes anregen, sozial- und sonderpädagogische, psychologische und psychosoziale Hilfen und die Beratung der Erziehungsberechtigten haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, gezielter und individueller auf die Bedürfnisse der Kinder mit Behinderungen oder drohender Behinderung und deren Familien einzugehen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich in Bezug auf die möglicherweise besonderen Bedürfnisse der Familien vielfältig. Wir unterstützen und beraten die Eltern beim Ausfüllen diverser Anträge und stellen Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern her. Hierbei ist es irrelevant, ob die Förderbedarfe vor der Aufnahme bekannt sind oder sich im Zuge der Betreuung ergeben.
Für jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse ein Förderplan erstellt. Dafür wird in regelmäßigen Abständen ein runder Tisch organisiert, um die Förderung des Kindes entsprechend des Entwicklungsstandes auszurichten. Alle Akteure, die im Betreuungs- und Therapiekontext am Kind tätig sind, werden einbezogen, um einen multiprofessionellen Blick auf das Kind sicher zu stellen.

Unverzichtbar in der Begleitung des Kindes sind die Eltern. Auf der Grundlage des Vertrauensverhältnisses und der Erziehungspartnerschaft werden sie beständig in alle Gespräche einbezogen und über alle Entwicklungen transparent informiert.
Im Prozess ist es uns ein großes Anliegen, auf mögliche Belastungsmomente der Familien zeitnah zu reagieren. Auf Wunsch vermitteln wir den Familien Gesprächstermine bei der Ev. Familienberatungsstelle. Außerdem vermitteln wir Beratungs- und Entlastungsangebote im Rahmen der Angebote des Diakonischen Werkes oder unserer Kooperationspartner. Die Vermittlungen werden entsprechend der Datenschutzvorgaben vorgenommen und stehen allen uns betreuten Familien zur Verfügung.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Übergänge. Jeder Übergang bzw. Wechsel in den Rahmenbedingungen stellt für Kinder mit besonderen Bedarfen eine enorme Herausforderung dar. Hierauf sind wir eingestellt und agieren empathisch und vorausschauend. Als Übergänge sehen wir einerseits die Veränderungen innerhalb der Tageseinrichtung, wie z.B. Gruppenwechsel oder den Wechsel von Bezugspersonen. Wenn es möglich ist, werden im Rahmen der Hilfeplangespräche mit allen Prozessbeteiligten die neuen Rahmenbedingungen betrachtet, benannt und dokumentiert. Danach werden

Maßnahmen für die jeweilige Situation sowie der Zeitablauf und die Verantwortlichen festgeschrieben.

Gleiches Vorgehen wenden wir auch in Bezug auf den Übergang in eine andere Einrichtung bzw. in die Schule an. Besonders der Übergang zur Schule bedarf einer langfristigen Begleitung. Die verschiedenen Konzepte der Schulen/Förderschulen sollten den pädagogischen Fachkräften bekannt sein, um die Eltern bei der Wahl der richtigen Schule kompetent beraten zu können. Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, nehmen wir zum Beginn des letzten Kita-Jahres Kontakt zur zukünftigen Schule auf und stimmen die Inklusionskonzepte ab. Besonderheiten, Bedarfe und Herausforderungen, die das jeweilige Kind benötigt bzw. zu bewältigen hat, werden benannt. Gemeinsam schreiben wir dann auch hier entsprechend des Verfahrens, den Zeitplan, die Maßnahmen und die Verantwortlichen fest. Wichtig ist dafür, dass es ein harmonisches Ineinandergreifen der handelnden Personen gibt, damit sich das Kind im Prozess jederzeit gut begleitet fühlt und Vertrauen in die neue Situation entwickeln kann.

Einige Kinder benötigen im Rahmen der Betreuung in einer Regeleinrichtung eine besondere Begleitung. Sollte das im Vorfeld der Aufnahme oder im Betreuungsprozess deutlich werden, beraten und unterstützen wir die Eltern im Beantragungsprozess. Die besondere Begleitung wird von einer Inklusionsassistenz gewährleistet. Sie sichert dem Kind jederzeit die größtmögliche Bildung und Teilhabe entsprechend seiner individuellen Besonderheiten. Die Inklusionskraft ermöglicht dem Kind ein gefahrloses Sich-Ausprobieren, die Interaktion mit anderen Kindern sowie ggf. auch den nötigen Rückzug. Das Agieren der Inklusionsassistenz erfolgt sehr sensibel, denn die Kinder sollen sich hierbei keineswegs eingeengt oder überbehütet fühlen. Ein gemeinsamer und stetiger Austausch mit allen pädagogischen Fachkräften der Gruppe, in dem die Form der Förderung, Forderung bzw. auch ein Eingreifen und Hilfestellungen besprochen und festgelegt werden, ist dafür unerlässlich. Besondere Umsetzungsmethoden wie z.B. Materialauswahl, Kleingruppenarbeit werden hierbei ebenso bedacht.
Um dies als Standard zu sichern, sind die Inklusionsassistenzen ein fester Bestandteil im pädagogischen Team der Gruppe, aber auch der ganzen Tageseinrichtung. Alle Informationen, Begebenheiten und Besonderheiten, die das jeweilige Kind betreffen, werden stets sofort kommuniziert, damit alle auf dem gleichen Wissenstand mit dem Kind agieren können. Da sie konstant anwesend sind und das Kind im Alltag dauerhaft begleiten, bewegen sie sich in unterschiedlichen Räumen und Zusammenhängen der Tageseinrichtung. Sie unterstützen die Kinder, die dafür notwendigen Regeln einzuhalten bzw. sichern die uneingeschränkte Teilhabe im Alltag. Hierfür müssen klare Absprachen im gesamten Team getroffen werden. Die Hinweise, Ideen und besonderen Bedürfnisse, die die Inklusionskraft im Namen „ihres“ Kindes einbringt, werden als wertvoll betrachtet und fließen einerseits in die Gesamtorganisation der pädagogischen Planung aller Bildungs- und Betreuungsangebote ein, bzw. werden andererseits auch bei der Bearbeitung der Übergänge beachtet und berücksichtigt. Wenn es die personelle Besetzung ermöglicht, führen wir alle Gespräche mit den Eltern immer unter Einbeziehung der Inklusionskraft.

Das Kind soll sich nicht nur dazugehörig fühlen, sondern ein Teil der Gemeinschaft sein. Entsprechend unseres christlichen Weltbildes und auf der Grundlage unseres Leitbildes gestalten wir den Alltag so, dass grundsätzlich jedes Kind einen barrierefreien Zugang an allen Angeboten hat.

Bei den heilpädagogischen Angeboten ist uns wichtig, dass das Kind einen individuellen Förderrahmen erhält. Im Vorfeld wird für eine genaue Koordination und Absprache in Bezug auf die Raumnutzung bzw. die personelle Begleitung des Kindes gesorgt, damit Ausfälle und Störungen vermieden werden, wenn mehrere Kinder Fördermaßnahmen gleichzeitig erhalten. Damit die Kinder im Zuge der Förderung nicht aus ihrem Tun herausgenommen werden, wird genau geschaut, wie und wann sich Förderangebote in den Alltag integrieren lassen. Soweit es sich für die Förderung nicht störend oder schädigend auswirkt, können jederzeit auch Freunde oder Spielpartner einbezogen werden. Angebote und Projekte, die wir speziell in diesem Zusammenhang durchführen, sind nicht als einzelne Aktionen gestaltet, sondern gliedern sich ohne Sonderstellung in die pädagogische Angebotsstruktur ein. Bei der Auswahl der Spielmaterialien und der Kinderbücher steht uns und den Kindern ein umfangreiches und vielfältiges Angebot zur Verfügung. Wir greifen die Themen der Kinder auf und achten auf ein gutes Verhältnis an traditionellen Materialien und modernen Angeboten. Je nach Förderbedarf und Einschränkung des jeweiligen Kindes können jederzeit individuelle Materialen angeschafft werden. Alle Beschäftigungsmaterialien stehen den Kindern, dem Alter und Entwicklungsstand angemessen, barrierefrei zur Verfügung.

Unsere Haltung ist jederzeit diversitäts- und vorurteilsbewusst und wir achten auf eine geschlechterbewusste Pädagogik, bei der wir stets die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen im Blick behalten. Beide Geschlechter erfahren somit die Möglichkeit zur freien Entfaltung, was auch für Kinder gilt, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können oder bei denen das Rollenverhalten von einer hetero-normativen Geschlechterordnung abweicht. Unsere pädagogische Arbeit basiert nicht auf einem Rollenklischee. Wir agieren mit einer großen Akzeptanz und mit Respekt. Dabei sind wir uns unserer Vorbildrolle bewusst. Die Kinder werden bei der Entdeckung ihres Körpers alters- und entwicklungsentsprechend aufgeklärt (siehe Sexualpädagogisches Konzept).

Unser Kita-Alltag ist partizipatorisch ausgerichtet und somit werden alle Kinder in die Planungen einbezogen. Auch Kinder, die in der Kommunikation eingeschränkt sind, finden Gehör. Dafür nutzen wir verschiedenste Methoden und Materialien.

Alle pädagogischen Fachkräfte reagieren sehr sensibel auf Fragen und Hinweise der Kinder. Wir begegnen den Kindern mit Verständnis und lassen uns mit einer großen Offenheit auf die Themen der Kinder ein. Jedes Kind ist verschieden und jedes Kind ist besonders. Mit Feingefühl bestärken wir die Kinder in ihren besonderen Kompetenzen, ohne dass sie gegenseitige Augenhöhe verlieren. Wir sind eine Gemeinschaft, jeder gehört dazu und jeder leistet einen wertvollen Beitrag. Hier muss nicht jeder alles können, aber jeder leistet das, was er kann mit Begeisterung und vollem Einsatz. Der gemeinsame Erfolg bestätigt die Kinder und sichert eine wichtige Erfahrung. Dieses Bewusstsein möchten wir allen Kindern auf den weiteren Lebensweg mitgeben.

Im Sinne des stetigen Verbesserungsprozesses evaluieren wir den Arbeitsbereich „Inklusion“ regelmäßig im Rahmen der Teamsitzung und passen ggf. die Arbeitsprozesse auf sich verändernde Rahmenbedingungen an. Um die besonderen Anforderungen, die dieses Tätigkeitsfeld an die verantwortlichen Mitarbeitenden stellt, auf hoher Qualität sichern zu können, ermöglicht der Träger die Teilnahme an Fortbildungen bzw. unterstützt Qualifizierungswünsche. Bei Belastungsmomenten, die sich auf der Ebene des pädagogischen Teams ergeben, suchen wir angepasst und sensibel nach den entsprechenden Unterstützungsangeboten in Form von kollegialer Beratung, um fallbezogen, reflektiert agieren zu können. Alle Gespräche werden dokumentiert. Außerdem wird das pädagogische Team in diesem Zusammenhang von der Fachberatung des Evangelischen Kirchenkreises Leverkusen unterstützt. Weiterhin besteht noch die Möglichkeit, Supervision, Seelsorge oder ein Coaching in Anspruch zu nehmen.
In Bezug auf die Weiterentwicklung des Teams besteht bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit, sich mit Hilfe eines Coachings oder durch Supervision mit einem externen Begleiter zu reflektieren bzw. sich neu zu orientieren. Dabei steht das Ziel im Mittelpunkt, sich mit seiner inneren Haltung auseinanderzusetzen und dem professionellen Umgang mit den eigenen Wahrnehmungen und Bedürfnissen entsprechend Raum zu geben.

Die Personalbesetzung wird gemäß den gesetzlichen Vorgaben angepasst und vorgehalten. Das Team ist multiprofessionell ausgerichtet, so dass auf besondere Rahmenbedingungen reagiert werden kann. Die Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedarfen erfolgt unter der Beachtung der Gruppensituation und der Personalressourcen. Wir sind uns der besonderen Verantwortung bei der inklusiven Betreuung und Begleitung eines Kindes bewusst. Aus diesem Grund betrachten wir die jeweilige Situation individuell und stimmen mit dem Träger die Personalplanung ab, inwiefern die personelle Besetzung bzw. die Gruppenstruktur für die neue Anforderung gestaltet werden muss. Das kann einerseits bedeuten, die Gruppenstärke zu reduzieren oder andererseits, die Personalstunden entsprechend anzuheben. Die Zuordnung des Kindes erfolgt unter Berücksichtigung der individuellen fachlichen Qualifizierungen der pädagogischen Fachkräfte, um eine optimale Förderung sicherzustellen.

Die Planung des pädagogischen Alltages setzt voraus, dass sich alle Projekte und Angebote mit den vorhandenen personellen Ressourcen umsetzen lassen. Somit wird entsprechend auf der Grundlage der Konzeption, die Struktur der pädagogischen Arbeit, der Personaleinsatz, der Dienstplan und die Abwesenheitszeiten gestaltet. Alle pädagogischen

Fachkräfte sind sich bewusst, dass im Fall von Personalausfällen, der inklusive Arbeitsbereich einer besonderen Unterstützung bedarf. Wenn nötig, kann diesbezüglich auch eine zusätzliche personelle Unterstützung angefordert werden. Dabei wird aber immer darauf geachtet, dass das jeweilige Kind eine Vertrauensperson an der Seite hat. Sollte die Einrichtung Grenzen einer sicheren Betreuung feststellen, wird umgehend das Gespräch mit den Eltern gesucht, damit im Sinne des Kindes eine tragbare Lösung gefunden wird.

9. Ernährung

9.1. Ernährung allgemein

Bei der Ernährung legen wir generell viel Wert auf gesunde Zutaten, um die Gesundheit der Kinder zu erhalten. Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten steigert nicht nur die sozialen Fähigkeiten der Kinder, sondern ist bei uns auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus, der pädagogischen Arbeit und der veranstalteten Feste und Feiern.

Speisen und Getränke bieten wir den Kindern zeitlich angemessen an, um sie bei der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls zu unterstützen. Sprudelwasser, stilles Wasser und Tee stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung. In die Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten wie Tisch decken und abräumen beziehen wir die Kinder entwicklungsangemessen mit ein. Ebenso führen wir sie schrittweise zur selbständigen Auswahl, Portionierung und Einnahme des Essens und der Getränke heran.

Der Umgang mit Lebensmitteln ist respektvoll, achtsam und wertschätzend. In der Tischgemeinschaft erleben die Kinder christliche Rituale wie das Tischgebet und Esskultur wie z.B. Umgang mit Besteck und Hände waschen. Da uns und den Kindern eine schöne Atmosphäre wichtig ist, nehmen wir die Mahlzeiten an kleinen Tischgruppen ein und benutzen dabei Porzellangeschirr.

9.2. Frühstück

Die Kinder haben die Möglichkeit von 7:30 bis 10:15 Uhr zu frühstücken.
Sie bringen dafür ihr eigenes gesundes Frühstück bestehend aus z.B. Brot, Joghurt, Rohkost, Obst mit in die Einrichtung.
Einmal in der Woche dürfen die Kinder ein „süßes“ Frühstück z.B. Weckchen, Nutella, o.ä. mitbringen. Zusätzlich zum Wasser und Tee reichen wir frische Milch zum Frühstück.

9.3. Mittagessen

Zum Mittagessen, welches wir von 11:30 bis ca. 12:15 Uhr einnehmen, reichen wir eine täglich frisch zubereitete warme Mahlzeit an. Diese wird vom Catering Uwe Nickut hergestellt und besteht aus Hauptspeise und Salat oder Nachtisch. Bei der Auswahl der Speisen, die partizipativ mit den Kindern ausgesucht werden, berücksichtigen wir gemeinsam die Wünsche, die Bedürfnisse und das Alter der Kinder und achten darauf, dass die Speisen kindgerecht, ausgewogen, schmackhaft und nahrhaft sind. Dabei orientieren wir uns an der „Ernährungspyramide“ (siehe Grafik).

Medizinische Notwendigkeiten und religiöse Traditionen werden von uns berücksichtigt. Aktuelle Speisepläne und Zutaten des Mittagessens hängen wir für Kinder und Eltern in Bild- und Textform aus. Die Allergene der angebotenen Speisen sind dabei gekennzeichnet.

9.4. Nachmittagssnack

Am Nachmittag bieten wir den Kindern gegen 14:45 Uhr einen Snack bestehend aus Obst, Gemüse oder Joghurt und gelegentlich auch mal Keksen an.

Quelle Ernährungspyramide: Edeka Simmel

10. Beobachtung und Dokumentation

10.1. Bildungsdokumentation

Nach den Vereinbarungen zu den Grundsätzen der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist die „…beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, …“ die Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit.

Um die Bildungsdokumentationen im Alltag praktikabel umzusetzen und den Eltern ein verständliches und aussagekräftiges Bild zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben, nutzen wir die „Entwicklungsschnecke“. Diese besteht aus Bildungsbereichen, die in weitere Punkte unterteilt sind. Dieses Beobachtungsverfahren visualisiert anschaulich die Entwicklung des Kindes für Pädagogen und für Eltern. Es hilft uns zu verdeutlichen, welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und unsere pädagogischen Angebote zu überprüfen.

Für die Anfertigung der Bildungsdokumentationen benötigen wir das Einverständnis der Eltern. Vor der Einschulung erhalten ausschließlich die Eltern die Dokumentationen. Sollten uns Eltern zusätzlich der Schweigepflicht entbinden, bilden die Dokumentationen eine gute Grundlage für fachliche Gespräche mit Therapeuten oder Frühfördereinrichtungen.

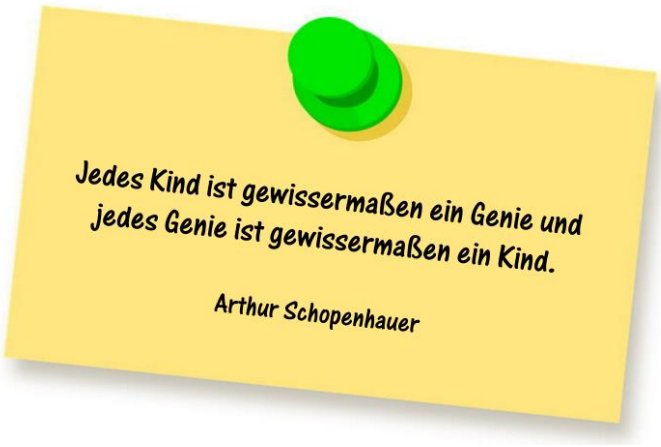
10.2. BaSiK

BaSiK heißt „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ und ermöglicht eine begleitende Beobachtung der frühen kindlichen Sprachentwicklung. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

Der BaSik-Bogen wird in der Einrichtung für alle 3-jährigen Kinder und alle Kinder im vorletzten Jahr vor Schuleintritt als Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlage genutzt und im Rahmen der Elterngespräche mit den Eltern besprochen.

Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden.

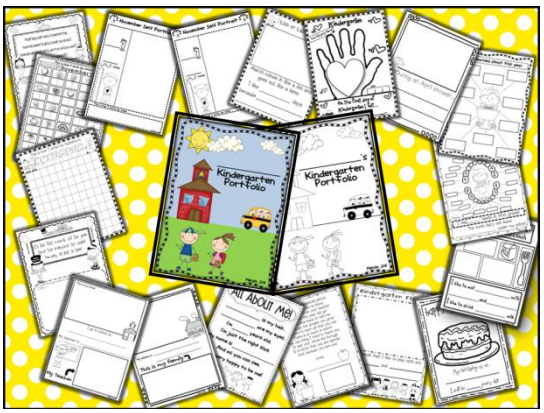
10.3. Portfolio



Zur Erinnerung an seine Kindergartenzeit und damit das Kind auch selbst erkennt, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte es im Laufe der Zeit gemacht hat, erhält es eine Sammelmappe mit Mal- und Bastelarbeiten, wenn es die Kindertagesstätte verlässt.

Da diese Form der Dokumentation kindlicher Selbstbildungsprozesse nicht ausreichend ist, arbeiten wir zusätzlich mit Portfolio-Ordnern. Diese werden gefüllt mit Fotos, Bildern, Lerngeschichten und Äußerungen der Kinder. In die Gestaltung werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Dadurch kann erreicht werden, dass sie sich selbst mit ihren individuellen Lernfortschritten auseinandersetzen und diese reflektieren. Denn durch ihr Portfolio erhalten Kinder die Möglichkeit, sich selbst auszudrücken. Die entstehenden Sammlungen sind einzigartig und im Vordergrund steht der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. Daher ist die Portfolio-Methode immer wertschätzend und nie defizitorientiert. Wir sehen sie als ganzheitlich und es werden somit möglichst viele Facetten des kindlichen Lernens in Selbstbildungsprozessen widergespiegelt.

Kinder werden durch Portfolios in die Lage versetzt, sich mit ihrem Können, ihren Interessen, ihrer Identität, ihren Produkten und ihrem sozialen Umfeld auseinanderzusetzen. Sie bieten viele Sprachanlässe im Alltag. Die Kinder erinnern sich beim Blättern im Portfolio an vergangene Ereignisse und verbessern ihre Selbstwahrnehmung, denn nach und nach erkennen Kinder, wie sie sich in vielen Bereichen weiterentwickelt haben. Dadurch. Dies stellt nicht zuletzt eine kognitive Leistung dar, aber vor allem verleiht die Erkenntnis über kleine und große Lernerfolge Selbstbewusstsein.



Folgende Kategorien finden sich unter anderem in unseren Portfolios:

- „Das bin ich“
- „Das ist meine Familie“
- „Besondere Tage und Ereignisse“
- „Das kann ich schon“
- „Das habe ich gemacht“
- „Das finde ich interessant“

11. Zusammenarbeit im Team

11.1. Team

Die personelle Besetzung der Einrichtung orientiert sich an der Vorgabe durch die Personalvereinbarung (Vereinbarung zu den Grundsätzen über Qualifikation und Personalschlüssel nach §26 Abs.2 Nr.3 KiBiz) und an den Vorgaben des Landschaftsverbandes (Landesjugendamtes). Die vorgegebenen Fachkraftstunden werden deckend an das entsprechende Personal vergeben.

Zu unserem pädagogischen Team gehören derzeit acht Erzieher und Erzieherinnen, eine davon als teils freigestellte Leitung. Unterstützt wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft, diverse Praktikanten, freie Mitarbeitende und Ehrenamtliche.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt durch einen offenen und respektvollen Umgang miteinander. Ehrlichkeit, gegenseitige Akzeptanz und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind dafür die grundlegende Basis.

Einmal wöchentlich beschäftigen wir uns in einer Teamsitzung mit folgenden Themen:

- Planung anstehender Aktivitäten
- Besprechung pädagogischer Themen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen
- Ideenaustausch
- Organisation und Termine
- Qualitätsmanagement
- Fortbildungen

11.2. Personalentwicklung

Eine Voraussetzung für professionelle Begleitung und Förderung von Kindern ist es, dass Mitarbeiter fachlich geschult und sensibel auf die Kinder und ihre Familien eingehen können. Dazu gehören weiterhin ein zeitgemäßes Fachwissen, ein positiver Umgang mit individuellen, geschlechtlichen, sozialen und kulturellen Unterschieden und die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns. Der Einsatz der Mitarbeiter erfolgt ressourcenorientiert.

Um die eigene Fachkompetenz zu erweitern, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Darüber hinaus besuchen wir Vorträge, Arbeitskreise und kostenfreie Schulungen. Weiterhin dienen verbandbezogene Leitungsbesprechungen und

übergeordnete Arbeitskreise dem fachlichen und kollegialen Austausch und der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.

Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung sind:

- Supervision
- Mitarbeitergespräche
- Personalentwicklungsgespräche
- Zielvereinbarungen zwischen Leiterin und Mitarbeitern
- Zielvereinbarungen zwischen Träger und Leitung
- Zielvereinbarungen im Team

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

12.1. Teilhabe von Eltern

Im § 9 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ist die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Tageseinrichtung für Kinder geregelt. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen in der Kindertageseinrichtung sind unverzichtbarere Bestandteile der Qualitätsentwicklung.

Die Kinder und deren Familien stehen somit bei uns im Mittelpunkt. Um eine bestmögliche Begleitung zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu ermöglichen, sind ein offenes, vertrauensvolles Miteinander und eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern von großer Bedeutung.

Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger werden in jeder Kindertageseinrichtung der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Letzterem gehören Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Personals und des Elternbeirates an. Der Elternbeirat wird nach der Eingewöhnungsphase der Kinder von den Eltern gewählt und vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei den pädagogischen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates werden von uns und vom Träger angemessen berücksichtigt.

12.2. Angebote für Eltern

Der erste Kontakt ist häufig das „Anmeldegespräch“. Die Eltern kommen mit ihren Kindern in die Einrichtung, um sich über die pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen wie

Öffnungszeiten, Betreuungsmodelle, Gruppenzusammensetzungen und evangelisches Profil zu informieren und die Räumlichkeiten anzuschauen.

Eltern haben einen Anspruch auf regelmäßige Informationen bezüglich des Entwicklungsstandes ihres Kindes. Vor allem beim täglichen kurzen „Tür- und Angelgespräch“ beim Bringen und Abholen der Kinder können aktuelle Begebenheiten, welche zu Hause oder in der Einrichtung stattgefunden haben, ausgetauscht werden.

Für eine gelungene Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern ist es weiterhin erforderlich, dass Eltern die regelmäßig angebotenen Elterngespräche nutzen. Diese finden zwei Mal im Kindergartenjahr statt und werden rechtzeitig angekündigt. Wir geben ein umfassendes Bild zu den Stärken und den sozialen Kompetenzen der Kinder und überlegen gemeinsam mit den Eltern, inwieweit wir die Kinder gemeinsam weiter fördern oder fordern können. Situationsbedingt sind Elterngespräche auch jederzeit möglich.

Zu einer guten Elternarbeit gehören bei uns regelmäßige Elternnachmittage oder Elternversammlungen. Der erste Elternabend findet bereits vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte statt, um detaillierte Informationen zum Kindergartenalltag zu erlangen und auszutauschen und andere Eltern schon mal kennenzulernen.

Bei weiteren Veranstaltungen im Kindergartenjahr werden Themen zur Erziehung und Förderung der Kinder wie z.B. Wut, Trauer, Einschulung, … mit den Eltern erarbeitet. Wünsche aus der Elternschaft zu speziellen Themen oder Anregungen nehmen wir auf und überprüfen diese auf pädagogisch sinnvolle Umsetzung.

12.3. Beschwerderechte von Eltern

Für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es weiterhin erforderlich, konstruktiv mit Kritik umzugehen. Der konstruktive Umgang mit Beschwerden liegt in erster Linie im Interesse der Kinder, die in ihrem Kita-Alltag erleben, wie mit Konflikten umgegangen wird, und sehr genau spüren, ob ihre Eltern mit der Kindertageseinrichtung zufrieden sind. In diesem Sinn sehen wir Beschwerden als nützlich an und sind an Problemlösungen interessiert.

Elternsprechtage, Elternabende und -cafés und schriftliche Befragungen bieten Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen und Probleme gegenüber der Kindertagesstätte zu äußern. Die Belange werden ernst genommen und es wird ihnen transparent nachgegangen. Weiterhin stehen die Leitung sowie die pädagogischen Fachkräfte für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Die Dokumentation von Beschwerden ermöglicht uns dabei eine sachliche und zuständigkeitsorientierte Weiterleitung, Klärung und Reflexion der betreffenden Situation.

13. Familienzentrum

Im Jahre 2014 wurde die Kindertagesstätte zum Familienzentrum zertifiziert. Familienzentren sind Einrichtungen, die Informations- und Beratungsangebote zur Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihrer Kinder vorhalten oder leicht zugänglich vermitteln. Weiterhin bündeln und vernetzen sie Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien und unterstützen bei der Vermittlung oder Qualifizierung von Tagespflegepersonen in Absprache mit dem Jugendamt.

Die Betreuung von unter dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen sollte bei Bedarf vermittelt werden können. Sprachförderung für Kinder und ihre Familien wird auf Nachfrage angeboten oder vermittelt, insbesondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, die keine Tageseinrichtung besuchen.

Familienzentren sollen die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Als Zentrum eines Netzwerks verschiedener familien- und kinderunterstützender Angebote bieten wir als Familienzentren den Eltern und ihren Kindern frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen.

Somit ermöglichen wir den Familien die ideale Voraussetzung, Prävention und Therapie miteinander zu vernetzen und räumen ihnen unterstützende und begleitete Hilfemaßnahmen hier in der Einrichtung ein. Folglich kann die Förderung der Kinder und die Begleitung der Familien Hand in Hand gestaltet werden.

Jeden ersten und dritten Freitag im Monat können Eltern in unserem Familienzentrum an einem Elterncafé bzw. der offenen Sprechstunde der Erziehungs- und Beratungsstelle teilnehmen. Zahlreiche Elternnachmittage zu verschiedenen Erziehungsthemen runden das Präventivangebot ab. Neben diesen bieten wir zwei Mal jährlich einen Ausflug gemeinsam mit Mitarbeitern und Familien an.

Unterstützung für unser Familienzentrum erhalten wir u.a. von folgenden Kooperationspartnern:

- Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk des Kirchenkreises Leverkusen
- Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis Leverkusen
- KI Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen
- Evangelische Kirchengemeinde Leverkusen-Wiesdorf
- Städtische Gemeinschaftsgrundschule Dönhoffstraße
- DRK Familienbildungswerk „Haus der Familie“
- Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend
- Sprachtherapeutische Praxis „Artikula“
- Ergotherapeutische Praxis Hans-Jörg Kühn
- IFF Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle

Weiterhin arbeiten wir bei Bedarf mit folgenden Institutionen und Fachdiensten zusammen:

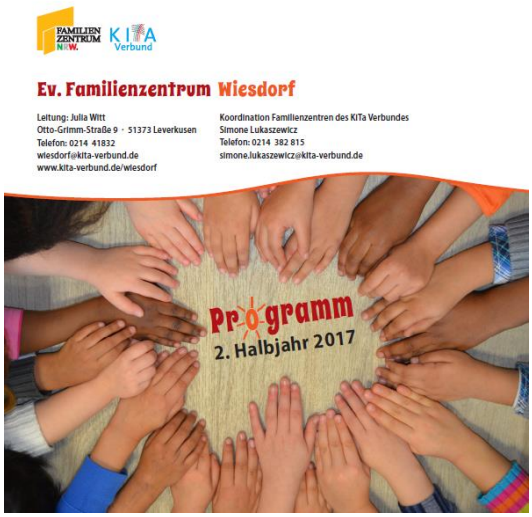
- Örtliche Kindertagesstätten
- Schulen und Fachschulen
- Fachberatung des Kirchenkreises Leverkusen
- Tagesmüttern
- Ärzte und Therapeuten
- Sucht- und Schuldnerberatung
- Jugendamt und Landesjugendamt
- Landschaftsverband Rheinland
- Schul- und Gesundheitsamt
- Diakonisches Werk
- Polizei (Bereich Verkehrserziehung)

14. Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen wir uns mit der Außendarstellung der Kindertagesstätte und des Familienzentrums. Die Hauptaufgaben sind dabei die Vertrauensbildung, die Imagepflege und die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Einrichtung. Die Öffentlichkeit wird anlassbezogen über das Angebot informiert.

Dabei bedienen wir uns folgender Medien, Materialien und Kontakte:

- Persönliche Kontakte
- Flyer und Aushänge
- Homepage
- Schaukasten
- Gemeindebrief
- Veranstaltungen
- Kooperationspartner
- Presse



15. Qualitätsentwicklung

Alle Mitarbeiter sehen Qualitätssicherung und –Entwicklung als eine wichtige Aufgabe an. Um die Qualität zu evaluieren, findet jährlich eine Elternbefragung bezüglich Rahmenbedingungen, pädagogischer Arbeit, Wünsche, Kritik, Anregungen, Fragen und Zufriedenheit ab.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und Familienzentren im Verband haben sich Träger und Teams zu einem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems entschieden. Das Qualitätsmanagementsystem sichert die Einhaltung und Weiterentwicklung des festgelegten Qualitätsniveaus. Mit Hilfe des Bundesrahmenhandbuchs des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung (DQE) und der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) sind eigene Standards entwickelt und zertifiziert worden. Seit November 2019 trägt die Einrichtung das evangelische Gütesiegel BETA. Die Standards beziehen sich auf die Bereiche

- Führung, Politik und Strategie
- Personal, Personaleinsatz und Personalentwicklung
- Qualitätsmanagementsystem
- Sicherheit
- Bildungs-, Beziehungs- und Betreuungsauftrag
- Kinder und Eltern
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Öffentlichkeitsarbeit

16. Visionen

Voraussetzungen und Anforderungen ändern sich ständig. Wir stellen uns diesen Änderungen und entscheiden gemeinsam, welche Konsequenzen dies für unsere Arbeit mit den Kindern und Familien hat.

Ziele für die Zukunft sind:

- Erweiterung der Möglichkeiten zur Partizipation von Kindern
- Einführung eines Kinderparlamentes / Kindersprecher
- Angebote „Haus der kleinen Forscher“ und „Zahlenland“ auch für jüngere Kinder
- Erweiterung der Angebote im Familienzentrum
- Festigung und Erweiterung von bestehenden Kooperationen

17. Evaluation

Die Konzeption unterliegt einem ständigen Wandel. Durch veränderte Anforderungen muss reagiert werden, damit die beschriebenen Ziele auch für die Zukunft auf einen aktuellen Stand bleiben. In einem regelmäßigen Rhythmus werden die Inhalte der Konzeption im Team und anschließend im Rat der Tageseinrichtung überprüft, da das pädagogische Fachpersonal, die Eltern und der Träger Entscheidungen und Änderungen so gemeinsam treffen können.